

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 20 (1958)  
**Heft:** 11

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Buchbesprechungen

*Rudolf Riggerbach, Festschrift zur Restaurierung des Basler Regierungsratsaales.* Birkhäuser-Verlag Basel 1957.

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts, als Basel das große Kulturzentrum des Oberrheins war, baute die Stadt ihr neues Rathaus und als dessen Mittelpunkt die «Vordere Ratsstube». Hundert Jahre nahm man sich Zeit zur Ausschmückung dieser Herzkammer des reichen Stadtstaates: was Namen hatte im Land, erhielt einen künstlerischen Auftrag, so daß man füglich behaupten darf, das Rathaus und speziell der Regierungsratsaal und dessen Vorzimmer spiegeln schlechthin die Kunst und Kunstströmungen eines Jahrhunderts am Oberrhein.

Zur Feier der 450jährigen Zugehörigkeit Basels zum Bunde der Eidgenossen 1951 machten Gewerbe und Gewerkschaften der Stadt «ein Geschenk handwerklicher Gemeinschaftsleistung», eben «die Wiederherstellung der vorderen Ratsstube». Daß darüber eine Festschrift in Auftrag gegeben wurde, bedarf daher keiner Rechtfertigung. Am späten Erscheinen ist der Autor «ausnahmsweise unschuldig», wie er im langen, aufschlußreichen Vorwort feststellt. Die an der Uebergabe gehaltene Festrede von Regierungsratspräsident Ebi gehörte schon höflichkeitshalber, dann aber um des selten hohen Gehaltes und der brillanten Formulierung wegen in die Festschrift.

Alt Denkmalpfleger Riggerbach gliedert seinen schon oft — in verschiedenen Zusammenhängen — untersuchten Stoff in vier Abschnitte, die reich mit Hinweisen, Zitaten und Anmerkungen gespickt sind. Aber es fehlen gottlob nicht die andern Kennzeichen Riggerbachscher Arbeiten: neben der klaren, sauberen Dokumentation fehlt nicht der Seitenblick, das Verweilen bei anmutigen, sachlich wie menschlich packenden Einzelheiten und der liebenswürdige Schalk, womit er alles so vortrefflich schmackhaft macht und seine Ausführungen wohlthuend von andern wissenschaftlichen Arbeiten unterscheidet.

Riggerbach beschreibt zunächst die vordere Ratsstube (was daran geändert wurde, steht in der «Festrede») und untersucht eingehend die Steinmetz- und Holzschnitzarbeiten. — Dann widmet er den Standesscheiben von Anthoni Glaser ein Kapitel, das bei allem sachlichen Ernst so köstlich und weitschweifig geschrieben ist, daß man den Eindruck einer ungeheuren Präsenz gewinnt. — Der Abschnitt über die Restaurierung des Vorzimmers beleuchtet die unerhört komplexen Probleme, vor die sich eine subtile denkmalpflegerische Arbeit gestellt sieht. Mit Recht erwähnt der Verfasser namentlich seine beiden wichtigsten Helfer: Architekt Fritz Lauber und Kunstmaler Heiggi Müller. — Im letzten Kapitel entwirft Riggerbach eigentliche Porträtminiaturen der Künstler, welche in den hundert Jahren von 1512 bis 1612 in den beiden Räumen tätig waren, wozu ein sehr umfangreiches Dokumentations- und Vergleichsmaterial aufgeboten wird. Den Kombinationen (z. B. über Hans von Kolmar oder Hans Franck) vermag der nicht eingeweihte Leser allerdings nicht immer restlos zu folgen. G. L.

*Aern. Mundartgedichte von Karl Loeliger.* 88 Seiten, Fr. 4.50. Kommissionsverlag Lüdlin AG, Liestal.

Ein neuer Gedichtband im Idiom des Unterbaselbietes. Auf den ersten Blick glaubt man, im Autor einen Bauerndichter zu erkennen. Doch stammt der Verfasser aus klein-

handwerklichem Milieu, wo neben der Berufsarbeit eben noch die Scholle bearbeitet wurde. Karl Loeliger, Mitglied und gelegentlicher Referent der Raurachischen Geschichtsfreunde, dürfte vielen als Mitarbeiter der «Jurablätter», des «Nebelspalters» und durch seine Vorlesungen am Radio bekannt sein. Für seinen neuesten Gedichtband wurde ihm ein Preis von der Literaturkommission seines Heimatkantons zuerkannt. — «Aern» vermittelt uns Einblick in die Leiden und Freuden des Landmannes, berichtet vom Dorf und seinen Leuten, beleuchtet die Sonn- und Schattseiten des Lebens und kargt auch nicht mit heitern Müsterli. In manchem Gedicht hören wir bereits eine leise, heimelige Melodie. «Aern» reiht sich würdig an die frühern Gedichtbände des Verfassers, die alle längst vergriffen sind. «Dr alti Bronne», S. 189, ist eine Probe aus dieser neuen Sammlung. hs.

*Lueg nit verby*, Jahr- und Heimatbuch für das Jahr 1959. Jahrgang 34. Herausgegeben von *Albin Bracher*. Verlag Buchdruckerei Habegger AG, Derendingen.

Obwohl sich der bekannte Kalender in einem neuen, vielfarbigen Gewande präsentiert, stellt man nach der Lektüre nicht ohne Befriedigung fest: er ist der gleiche geblieben. Denn der Herausgeber, dessen besinnliches Vorwort einige grelle Streiflichter auf aktuelle Grundprobleme wirft, hat im übrigen mit sicherem Blick für das Bodenständige und zugleich Interessante die bewährte Form seines Jahrbuches beibehalten. Die zahlreichen Beiträge reichen in bunter Reihenfolge (um nur die Limiten zu nennen) vom sachlich klaren Reisebericht unseres geschätzten Verlegers Werner Habegger senior bis zu den poetischen, liebevoll einfühlenden Betrachtungen Werner Millers zum letzten Werk von Hans Jauslin, dem kürzlich verstorbenen Künstler. Das Reich des Todes — in der heutigen Gesellschaft sonst mit Tabu belegt — wird nicht nur nach altem Kalenderbrauch am Ende, sondern auch eingangs berührt, mit gut gewählten Impressionen, leider in allzu gewundener Sprache. Alles in allem: ein gehaltvolles Heimatbuch, das jeder einheimischen Wohnstube wohl ansteht. G. L.

*Eine neue Reliefkarte der SZB*. Auf ein reizvolles, wenn auch noch viel zu wenig bekanntes Wandergebiet im Mittelland weist der neue, soeben erschienene Relief-Prospekt der Solothurn-Zollikofen-Bern-Bahn hin. Das bernische Fraubrunnenamt und der solothurnische Bucheggberg bieten zahlreiche Möglichkeiten zu abwechslungsreichen Wanderungen durch Wald und Feld abseits der großen Heerstraßen. Prächtige, unverfälschte Bauerndörfer mit bekannten, gutgeführten Gaststätten laden ein zu beschaulicher Rast, und die flinken, modernen Züge der SZB sorgen für rasche Verbindungen von Ort zu Ort. Neben der anschaulichen, vielfarbigen Reliefkarte enthält der neue Prospekt zahlreiche Routenvorschläge mit Zeitangaben für interessante Wanderungen und lohnende Ausflugsfahrten. Er ist zum Preise von 30 Rappen erhältlich bei den Reisebüros, den Stationen und bei der Verwaltung der SZB in Solothurn.